

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Bresburger Zeitung No. 90.

Dienstag, den 18. November 1817.

Antritts-Audienz des russischen Gesandten bey dem Schach von Persien.

Ueber die Ankunft des kaiserl. russischen Gesandten, des Generals Vermoloff, am Hoflager des Schachs von Persien, und über dessen dort gehabte feyerliche Antritts-Audienz, waren zu St. Petersburg folgende Nachrichten eingegangen:

Am 25. July kam, auf Befehl des Schachs, Saphier-Khan nach Saman Arkhy zu unserem Gesandten, und lud ihn nach Sultanie, der Sommer-Residenz des Schach, ein, zu welchem Zweck er ihm ein reich aufgeschirtes Reitpferd aus dem Marstall des Schachs mitbrachte, und ihn persönlich dahin zu begleiten den Auftrag hatte. In einiger Entfernung von der Sommer-Residenz erwartete der Wali (Statthalter) von Kurdistan, an der Spitze von 3000 berittenen Chans, von Generälen der persischen Armee, und von andern hohen Beamten umgeben, den Gesandten; auch waren 12 Gestütspferde nebst Läufern zum Empfange des Gesandten an der Heerstraße aufgestellt. Beym Eingang in das Hoflager (welches durchgehends aus aufgeschlagenen Gezelten bestand) beurlaubte sich der Statthalter; die 12 Gestütspferde aber und die Läufer gingen bis zu dem für den Gesandten bestimmten Gezelte vor ihm her. Hier empfing und bewillkomnte ihn, im Namen des Schachs, dessen zweyter Adjutant, Mahmud Khan, während neben seinem Gezelte eine Ehrenwache von 200 Mann, mit ihrer Fahne und unter Kommando eines Sargank's, dem Gesandten die militärischen Ehrenbezeugungen machte.

Am 31. July erfolgte die feyerliche Audienz, zu welcher der Gesandte von vorgedachtem zweyten Adjutanten des Schachs abgeholt ward. Unter klingendem Spiel setzte sich der Zug, folgendermaßen geordnet, in Bewegung: 1) Das Hoboistenkorps des Gesandten; 2) ein Peloton Grenadiere, unter Auführung des Fähnrichs Grafen Samoiloff, der zu Pferde war; 3) zwölf Livree-Bediente des Gesandten zu Fuß, auf welche 2 Kuriere zu Pferde folgten; 4) der Gesandte, General-Lieutenant v. Vermoloff; 5) zwey Legationsrätthe, die wirklichen Etatsrätthe Megri und Sokoloff; 6) der Gesandtschaftssekretär, Collegienrath Houdobeschoff, und die Kollegienrätthe Makarowitzsch und Niklowski; 7) der Kabardinische Fürst Diembuloff, und ein Edelmann dieses Landes, Namens Scharadanoff; 8) die Gesandtschafts-Kavaliere vom Militär und vom Civil; 9) ein Detaschement regulärer Kosaken mit ihrem Offizier; 10) Donische Kosaken unter Anführung des Fürsten Bekowitzsch. Bey dem für die Leibwache des Schachs bestimmten Gezelt stieg der Gesandte ab, und ward dort von dem ersten Adjutanten und vielen hohen Stabsoffizieren empfangen, unter welchen letztern auch der ehemalige persische Gesandte in St. Petersburg, Mirfa-Abul-Hassan-Chan, sich befand. Nachdem der Gesandte sich auf einen obenan für ihn bereit stehenden Lehnstuhl niedergelassen hatte, ward, während allgemeiner Unterredung, Thee, Tabak und Pfeifen präsentirt; jetzt ward ihm gemeldet, daß der Schach ihn erwarte; er begab sich also nach dessen Gezelt, begleitet von des Schachs erstem Adjutanten, und von den beyden Legationsrätthen, deren einer das kaiserliche Beglaubigungsschreiben, auf einer goldenen Schüssel liegend, trug. Auf der ganzen ziemlich langen Strecke Weges bis zum Gitterthor, jenseits dessen das Audienz-Zelt des Schachs aufgeschlagen war, stand

nächst So
ge von Z
thores ab
Hof-Cav
te selbst,
Scharfrid
Stiele re
ersten Ein
rengruß
folgte ein
te, ein d
Adjutant
ter Stim
hier gege
zu überre
men) ern
hereinzuk
glaubig
Gesandts
auf der
grüßend,
bereichte
ihm abn
ging der
woselbst
auf wel
der Har
fing die
te: wie
den glüc
vor dem
herrscher
Kaiser

nächst Soldaten von der Leibwache, eine unzählige Menge von Zischauern zu beyden Seiten, jenseits des Gitterthores aber, bis zum Audienz-Zelt hin, formirten die Hof-Cavaliere ein Spalier, und nicht weit von dem Zelte selbst, bey dem Bassin, standen vier Nasaktachy (Ober-Scharfrichter) mit ihren damaskirten Amtsbeilen, deren Stiele reich mit Juwelen verziert waren. Schon bey dem ersten Eintritt hatte er, nach Landesitte, den ersten Ehrengruß abgelegt, in der Mitte des Zugangs zum Zelte erfolgte ein zweyter, und endlich, unmittelbar vor dem Zelte, ein dritter Ehrengruß. Nunmehr kündigte der erste Adjutant seinem auf dem Throne sitzenden Herrn mit lauter Stimme an: daß der russisch-kaiserliche Botschafter hier gegenwärtig sey, und sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen wünsche. Hoch-Geldi (seyd willkommen) erwiederte der Schach, und winkte dem Gesandten, hereinzukommen. Der Gesandte nahm hierauf das Beglaubigungsschreiben in die Hand, trat mit den beyden Gesandtschaftsräthen in das Gezelt ein, und verneigte sich auf der Schwelle, den Schach mit wenigen Worten begrüßend, sodann ward er zum Thron hingeführt, und überreichte dem Schach sein Creditiv, welches dieser selbst ihm abnahm, und es neben sich auf den Thron legte, dann ging der Gesandte an den Eingang des Zeltes zurück, woselbst unterdessen ein Lehnstuhl hingestellt worden war, auf welchen sich niederzulassen der Schach, durch ein mit der Hand gegebenes Zeichen, ihn einlud. Der Schach fing die Unterredung damit an, daß er den Gesandten fragte: wie er sich befinde? Letzterer antwortete, daß er es für den glücklichsten Augenblick seines Lebens halte, sich jetzt vor dem Angesichte des erhabenen und großmächtigen Beherrschers von Persien zu befinden, den sein Herr, der Kaiser von Rußland, überaus hochschätze. Wie befindet

sich der Kaiser, Ihr Herr, fuhr der Schach fort, und wo hielt er sich auf, als Sie aus Rußland abreisten? Der Gesandte stand auf, näherte sich dem Thron und beantwortete die an ihn gerichtete Frage, kehrte dann nach seinem Lehnsessel zurück, und ließ sich, nach erhaltenem Wink des Schachs, wieder nieder, und eben dieß Ceremoniell fand bey jeder einzelnen Frage des Schachs statt. So dauerte die Unterredung ungefähr eine gute Viertelstunde, und beschränkte sich auf gegenseitige Versicherungen von Freundschaft und Achtung, und auf deren unverbrüchliche Dauer. Der Schach fragte hierauf zum zweytenmale, wo der Kaiser sich jetzt befinden möchte, und setzte hinzu: „Es sey vielleicht für den Kaiser, und für ihn, den Schach, erspriesslich, wenn, nach dem Beyspiel der Souveräne in Europa, sie beyde persöulich Bekanntschaft mit einander machen könnten, und schloß mit der Erklärung, daß denjenigen der Zorn des Himmels treffen solle, der hinfüro Mißhelligkeiten unter ihnen anzustiften versuchen möchte.“ Nunmehr ward das Gefolge des Gesandten, welches bis dahin in dem Wachzette der Leibgarde verweilt hatte, von dem zweyten Adjutanten an den Eingang des Audienz-Zettes geführt, aus welchem der Gesandte heraustrat, um sie zur Präsentation einzuführen. Diese erfolgte unter namentlichem Aufruf eines jeden Einzelnen, und der Gesandte erklärte beyem Schluß, daß sie alle sich unendlich glücklich schätzen, einen so erhabenen, durch Weisheit und Macht ausgezeichneten Monarchen anzuschauen, und daß sie, um dieses Glücks theilhaftig zu werden, die Beschwerden einer so weiten Reise mit Freuden übernommen hätten. Der Schach empfing jeden von ihnen mit dem Ausruf: Hoch-Galdi! (sey willkommen). Bey dem letzten Namensaufruf sagte er hinzu: „es freue ihn, so viele treue und achtbare Diener des russischen Kaisers, seines Freun-

des und B
hen.“ U
der Kapit
te, als er
hat drey
umschiffen
Verlangem
um Persie
hen. Diese
zu gefallen
und sagte
Alles geseh
tion ward
aufs gnäd
drey Verbe
nung als
Das
geräumig,
desselben r
schine (20
Shawls üb
dessen Fuß
dessen Leh
Zelt reicht
cat (Gold
ne voll de
einen ung
zusammen
Gelenk tre
mittleren
bestanden,
ne Namen
Kinch - I

des und Bundesgenossen, hier beysammen vor sich zu sehen.“ Unter den vorgestellten Offizieren befand sich auch der Kapitän-Lieutenant v. Kopehüe, und der Gesandte setzte, als er ihn dem Schach nannte, hinzu: dieser Offizier hat drey Jahre dazu angewandt, den ganzen Erdball zu umschiffen, hat aber demungeachtet noch das brennendste Verlangen gehabt, auch die Reise hieher zu unternehmen, um Persien und den großen Fett - Ali - Schach zu sehen. Diese Aeußerung schien Sr. Majestät besonders wohl zu gefallen, denn er wandte sich gegen den Botschafter und sagte mit gnädigem Lächeln: „Nun, so wird er denn Alles gesehen haben!“ Nach Beendigung der Präsentation ward der Botschafter innerhalb des Audienz - Zeltes aufs gnädigste entlassen, und kehrte, nach den landüblichen drey Verbeugungen, mit seinem Gefolge, in eben der Ordnung als er gekommen war, in sein Zelt zurück.

Das Audienz - Zelt war übrigens weder besonders geräumig, noch von besonders reicher Art. Innerhalb desselben war eine Estrade von Backsteinen, etwa eine Arschine (20 Zoll) hoch, und mit Teppichen und gestickten Shawls überdeckt. Auf dieser Estrade befand sich der Thron, dessen Fuß - Gestimpe einen ruhenden Löwen vorstellte, und dessen Lehne eine Wand ausmachte, die quer durch das Zelt reichte. Das Gewand des Schachs bestand aus Brocat (Goldstoff), auf dem Haupte trug er eine große Krone voll der ansehnlichsten Perlen und Edelgesteine, und einen ungeheuern großen Reigerbusch, aus Diamanten zusammengesetzt; von der Schulter bis zum Ellenbogen - Gelenk trug er eine Menge Armbänder, unter denen die mittlern aus Rosetten von bewundernswürdiger Größe bestanden, und von welchen die beyden ansehnlichsten eigene Namen führten, nämlich Daria - Inur (Glanz - Meer) Kinch - Inur (Glanz - Berg). Der Kragen seines Ge-

wandes, der, auf dem Rücken, keilförmig zum Gürtel herabreichte, der Gürtel selbst und der Dolch waren mit eben solchen Juwelen besetzt, auch der Thron war von innen und von außen mit großen Perlen, Rubinen und Smaragden geziert. Zur Rechten des Throns stand, auf einem großen Teppich, über welchen noch ein kleinerer ausgebreitet war, ein ungeheures Pfuhl von rothem Sammt, reich mit Perlen gestickt, an die Wand gelehnt. Auf den vier Zipfeln des Teppichs befanden sich vier kleine wie Rauchpfannen gestaltete Vasen, wahrscheinlich um wohlriechende Substanzen darin zu brennen, und vor dem Rissen lag ein ungemein großer Calian (persische Tabakspfeife). Im Hintergrunde des Zeltes standen in einer Reihe die 14 Söhne des Schachs in ehrerbietiger Stellung, und neben ihnen, in einiger Entfernung, ein Hofbeamter, der auf einer mit Goldstoff belegten Schüssel die kleinere Krone des Schachs hielt. Zur Linken des Thrones, aber außerhalb des AudiENZeltes standen neben einander vier Pichtmeda oder Kammerdiener des Schachs (jedoch lauter Leute von hoher Geburt), die Reichs-Insignien in den Händen haltend, nämlich das Schild, den Säbel, den Szepter (dieser hat die Gestalt einer Keule), und ein Kästchen, in welchem sich das Reichs-Siegel befindet. Diese Kron-Insignien waren ebenfalls insgesammt reich mit Juwelen verziert, und funkelten, indem die Sonne darauf schien, mit strahlendem Glanze. So oft im Laufe der Audienz der Botschafter den Namen des Schachs (Fett-Ali-Schach) aussprach, verneigten sich Alle, sowohl innerhalb als außerhalb des Zeltes, auf das ehrerbietigste.

Ein großes Wort.

Als Kaiser Carl V. 1547 siegreich in Wittenberg

einzog, besu-
ter er auch
Alba und a
bestätte Lu
brennen.
nicht beweg
„Ich habe
steht vor e
Außerdem
mit den Le
er nun mu
ba's Ansid
strafe, Luth

M

In d
nats, wird
ning, 4 C
in den leh
Einen Mon
gel in eine
Meile brei
schnitten a
so auch die
der Abends
le Früchte
te allein p
tember die
schossenen
lieblich he
reifes Ob
haselnußgr



einzog, besuchte er auch die öffentlichen Denkmale, worunter er auch Luthers Grabstein erblickte. Der Herzog v. Alba und andere seines Gefolges riethen ihm an, die Ruhestätte Luthers zu zerstören und seine Gebeine zu verbrennen. Aber Carl ließ sich von diesen Rathschlägen nicht bewegen. Er hörte sie ernsthaft an, und sagte dann: „Ich habe jetzt nichts mehr mit Luther zu thun. Luther steht vor einem Richter, dem ich nicht vorzugreifen habe. Außerdem führe ich nicht Krieg mit den Todten, sondern mit den Lebenden, die gegen mich in Waffen stehen.“ Da er nun muthmaßte, daß seine spanischen Krieger wohl Alba's Ansichten theilen möchten, so verbot er unter Lebensstrafe, Luthers Grabmal zu beschädigen.

Merkwürdige Baum = Erscheinung.

In den Vaterländischen Blättern vom 1. dieses Monats, wird Folgendes gemeldet: In der Pfarre Bachmaining, 4 Stunden von Wels in Oberösterreich, blüheten in den letzten Tagen des Septembers viele Apfelbäume. Einen Monat vorher, am 1. August, Abends hatte der Hagel in einer Strecke von 3 bis 4 Meilen lang, und eine Meile breit, Weizen, Gerste und Hafer, die noch ungeschnitten auf dem Felde standen, fast gänzlich verwüstet, so auch die Bäume. Die Schlossen drangen schief von der Abendseite her, und beschädigten die Bäume, die viele Früchte trugen, gar sehr; und eben gegen die Abendseite allein prangten an diesen Bäumen gegen Ende September die schönsten Blüthen, und zwar alle auf neugeschossenen Zweigen, die seit dem Ungewitter, wie im May lieblich hervorwuchsen. Der nämliche Baum hat jetzt reifes Obst und junge Frucht, die am 8. Oktober schon Haselnußgroß war.“

Wilhelm I.

Wilhelm I. König in Sizilien, der 1156 starb, hatte einen unersättlichen Golddurst. Bey Leibesstrafe mußten seine Unterthanen alle ihr Silber und Gold in die königliche Kammer liefern, und erhielten dafür Geld aus Hundslleder geschlagen. Um zu erfahren, ob alles eingeliefert worden, ließ er zu Panorma das schönste und beste Pferd aus seinem Marstalle für einen Dukaten öffentlich feilbieten; es kam aber niemand, der es um diesen wohlfeilen Preis kaufen wollte. Endlich bezahlte ein junger Mensch dafür den geforderten Dukaten. Dieses Goldstück zu erhalten, hatte er das Grab seines Vaters, dem seine Mutter einen Dukaten in den Mund gesteckt hatte, erbrochen, den Dukaten heraus genommen, und das Pferd damit bezahlt. Nun erst hielt sich der König überzeugt, daß seine Unterthanen ihr Gold wirklich abgeliefert hatten.

Der Schatzmeister.

Alles in der Welt kann nützlich werden, wenn man es recht anwendet, sogar das nicht Schreiben und Rechnen können. Ein Fürst wurde durch seine Schatzmeister, die sehr gut rechnen konnten, erbärmlich hintergangen. Nun nahm er zu dieser Stelle einen, der weder schreiben noch rechnen konnte. Als nach Verlauf des Jahres mehr Geld als sonst vorrätzig war, fragte ihn der Fürst, wie dieß zugehe? Der Schatzmeister antwortete: „er habe anstatt ein Rechnungsbuch zu halten, einen großen Kasten gehabt; in diesen habe er alles gethan, was er eingenommen, und herausgenommen, was zu bezahlen gewesen; für sich habe er nichts heraus geholt, was demnach jetzt übrig sey, gehöre dem Fürsten zu.“

Als Ben

Erstes

Wir
nen vorläu
Zünftlicher
Comp. geb
responcent
nützigen Bl
ward zu W
mission, in
Kronprinzer
K. K. H. H.,
ausgezeichn
der Kreis =
macht, und
sehr einfach
thigen Kraft
findung der
10. Oktobe
des - Präsi
rektor des K
und von der
ger, vorge
sind folgend
goffenen D
heitsklappe
pumpen des
ner guten
darüber aus